

# 18. internationales forum des jungen films berlin 1988

# 4

38. internationale  
filmfestspiele berlin

## ANTARCTICA-PROJEKT

Land	Bundesrepublik Deutschland 1988
Produktion	Engstfeld Filmproduktion in Zusammenarbeit mit Greenpeace International / Westdeutscher Rundfunk
Regie	Axel Engstfeld
Buch	Axel Engstfeld, Gisela Keuerleber
Kamera	Bernd Mosblech
Kameraassistent	Achim Schäfer
Zusätzliche Fotografie	John Fitzgerald, Axel Engstfeld
Ton	Karsten Ullrich, Michael Locken, Bruce Adams
Musik	Marcel Wengler
Mischung	Rob Rijnders
Schnitt	Jean-Marc Lesguillons
Schnittassistent	Trang Lam, Kerstin Nieke
Trickkamera	Richard Lutterbeck
Computer	K.F. Baumgärtel
Produktionsleitung	Jutta Wilke
Recherchen	Hans G. Helms, Carlos Echeverria, Ingrid Echeverria, Gisela Keuerleber, Florence Ogawa, Gunther Schwedhelm

### Archive

British Broadcasting Corporation, London  
BP. London  
Fernsehen der DDR, Berlin  
Greenpeace Communications, London  
Japan Broadcasting Corporation, Tokyo  
National Archives, Washington  
National Film Unit, Wellington  
National Science Foundation, Washington  
NDR, Hamburg  
Scott Polar Research Institute, Cambridge  
The Filmworks, London

Uraufführung	19. Februar 1988, Internationales Forum des Jungen Films, Berlin
--------------	--

Format	16 mm, Farbe
Länge	97 Minuten

Finanziert mit Mitteln der kulturellen Filmförderung des Landes NW, der kulturellen Filmförderung der Hansestadt Hamburg und des Bundesministeriums des Innern.

### Inhalt

ANTARCTICA PROJECT	DER VERSUCH DER INDUSTRIENATIONEN, DEN LETZTEN KONTINENT UNTER SICH AUFZUTEILEN
ANTARCTICA PROJECT	DIE GRÖSSTE UND AUFWENDIGSTE EXPEDITION SEIT DER GRÜNDUNG VON GREENPEACE
ANTARCTICA PROJECT	EIN FILM ZWISCHEN POLITIK UND POESIE FÜR DIE IDEE EINES WELTPARKS

18 Länder haben einen Vertrag geschlossen, der allein ihnen die Entscheidungsgewalt über die Zukunft des letzten unbesiedelten Kontinents der Erde sichert. Dieser Vertrag kam 1959 nur zustande, weil man den brisantesten Punkt, die Verteilung der Ressourcen, ausschloß.

Seit 5 Jahren arbeiten die Vertragsstaaten fieberhaft daran, Versäumtes nachzuholen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandeln sie ein diffiziles 'mineral regime', das die Spielregeln zukünftiger Rohstoffausbeutung regelt. 1991 steht das jetzige Stillhalteabkommen zur Revision an; dann wird der offene Wettlauf um die Schätze des weißen Kontinents beginnen.

12. Februar 1986 – nach 3 Monaten im Packeis der Ross Sea entschließt sich Greenpeace zum Abbruch ihrer ersten Antarktisexpedition. Die extremsten Eisbedingungen seit 15 Jahren zwingen zur Umkehr. In unmittelbarer Nähe der gigantischen amerikanischen Station McMurdo wollen sie die erste Station einer Umweltschutzorganisation in der Antarktis errichten, den Blick der Welt auf den entlegenen Kontinent ziehen, die Antarktis symbolisch zum Weltpark erklären.

Zwei Jahre Vorbereitungen waren auf einmal vergebens. Erst im darauf folgenden Jahr sollte die Expedition gelingen.

Der Film folgt der Expedition in das südliche Eismeer.

Eine Reise zum entlegensten Kontinent der Erde gegen die Interessen der Mächtigen der Welt.

Eine Reise in die Vergangenheit der 'Terra Australis Incognita'; Geschichten ihrer Entdeckung; eine Reise in die bedrohte Zukunft der letzten Wildnis.

### Interview mit Axel Engstfeld

Von Andrea Ruby

*Frage:* Was hat Dich in die Antarktis verschlagen?

*Engstfeld:* Einen Film zusammen mit Greenpeace machen zu wollen, einer Organisation, die bewiesen hat, daß sie effektive politische Arbeit vor Ort leisten kann. Ich dachte an so etwas wie die Nordsee, also ein Projekt vor der Tür. Zu dem Zeitpunkt wußte Greenpeace selbst noch nicht – glaube ich –, daß sie in die Antarktis gehen würden. Das war mehr oder weniger eine von diesen schnellen Ideen von David McTaggart, der als Kopf der Organisation immer ein paar Meilen vorausprescht und links und rechts dann einfach nur die Notizzettel fallen läßt und sagt: macht mal. Und in diesem Fall hieß das: baut eine Station in der Antarktis. Als wir uns trafen und er so nebenbei von dieser Idee sprach, dachte ich: das könnte die Geschichte sein!

Ich wollte kein Porträt von Greenpeace machen, sondern ein Thema zusammen mit Greenpeace machen. Wie sehr nun so ein Film auch zu einem Porträt wird, ist abhängig von dem, was dann unterwegs passiert, und in diesem Fall ist es mehr und mehr zu einem Film über das Thema geworden: was passiert mit der Antarktis?

*Frage:* Wieso hast Du angebissen, als McTaggart so nebenbei die Antarktis erwähnte?

*Engstfeld:* Weil es faszinierend weit weg ist. Man kann kaum viel weiter weg. Die Antarktis ist einer der unerreichbarsten Punkte der Erde. Die Gelegenheit, da runter zu kommen, ist sehr selten. Die ganze Logistik ist meistens in der Hand von Militär. Als Privatperson kommt man überhaupt nicht auf diesen Kontinent. Und seitdem die Deutschen ihr eigenes Forschungsschiff haben, kommt man auch als Journalist nicht auf andere Expeditionen, sondern die sagen, fährt doch mit eurem eigenen Schiff! Das ist das eine, die private Abenteuerlust.

*Frage:* Und warum ist Dir die Antarktis wichtig als Thema eines Films?

*Engstfeld:* Ich hatte schon öfter von der Antarktis gelesen, kleine Zeitungsnotizen, die von diesen Konferenzen berichteten, den Antarktisvertragsstaaten-Konferenzen, in denen sich ursprünglich 12 Nationen zusammensetzten und sich sagten: das wollen wir jetzt mal untereinander aufteilen!

Die Antarktis ist das einzige Stückchen Land auf diesem Planeten, das noch nicht verteilt ist. Und dieser grenzenlose Chauvinismus, mit dem man sich so einem Kontinent nähern und sagen kann, so, das gehört jetzt mal uns und wir sind die, die darüber entscheidungsbefugt sind, das ist ein Thema.

Es sind 7 Länder, die territoriale Ansprüche anmelden und sie aus verschiedenen Gründen ableiten. Natürlich stehen Interessen dahinter. Wenn man weiß, daß die Antarktis ein Teil des ursprünglichen Großkontinents Gondwana ist, der über Millionen Jahre da runterdriftete und ursprünglich mit Afrika, Europa und Südamerika zusammenhing, wenn man die Linie der Bodenschätze dieser Kontinente in die Antarktis hinein verlängert, dann weiß man, daß da viele Bodenschätze liegen. Und sich diese Ressourcen für die Zukunft zu sichern, ist das Interesse der Länder, die dort Ansprüche anmelden. Strategische Überlegungen sind auch ein Grund, zumindest für die Amerikaner. Es sind Papiere bekanntgeworden über US-amerikanische Projekte von nuklearen Frühwarnsystemen, von Satellitenkommunikation und so weiter.

Für mich hat die Antarktis über diesen Konflikt – Bodenschätze gegen stabiles Ökosystem – starken symbolischen Charakter. Sie ist wirklich das letzte Stück auf diesem Planeten, das nicht besiedelt ist, das letzte Stück, das nicht zu irgendeiner Nation gehört und das nicht aufgeteilt ist. Und für mich heißt die Frage: ist der Mensch in der Lage, das zu akzeptieren und vielleicht mal ein Stück Land auf diesem Planeten so zu lassen, oder muß man sich auch das unter den Nagel reißen? Im Prinzip wiederholt sich genau das, was in anderen Ländern passiert ist: entdecken, erobern, ausplündern. Südamerika, Nordamerika, wo immer das auch lief. Und es ist ein eisiger Spiegel von unserem Verständnis der Welt. Von Machtpolitik nämlich. Und das ist das eigentliche Thema und der Grund, über die Antarktis einen Film zu machen.

Im Moment ist noch nichts sichtbar. Man könnte sagen, warum gehst Du nicht hier um die Ecke und filmst unsere Müllhalden, die uns vor den Füßen liegen, oder die Atommüllfässer, die jetzt überall entdeckt worden sind? Das ist eine sehr viel konkretere Bedrohung für uns im Moment. Die symbolischere, an der sich das Verhalten von Menschen klarer zeigen läßt, ihr Konzept von Mensch und Welt und Umwelt, erleidet die Antarktis. Für den Film hat man nur eine große Schwierigkeit dabei: daß man etwas sichtbar machen muß, das noch nicht existiert.

*Frage:* Aber es soll doch schon ziemlich viel Schrott und Müll in der Antarktis herumfliegen. Es hat doch sogar schon einen lecken US-Atomreaktor gegeben.

*Engstfeld:* Das ist richtig. Es gibt rund 60 bis 70 Forschungsstationen, um die herum sich die Müllhalden stapeln. Nur, wenn man diese dem großen mentalen Müllhaufen gegenüberstellt, der die Voraussetzung dafür ist, die Antarktis wie einen Kuchen auf-

teilen zu wollen, zu sagen, hier, das ist für uns und das da ist für euch, dann ist die Müllhalde hinter der Forschungsstation eigentlich zu klein im Verhältnis zu dem Problem, was dahinter sichtbar wird. Das gäbe ein Bild mit zu wenig Kraft, denn Müllhalden gehören zu unserem Alltag.

*Frage:* Wie setzt Du denn Dein Thema, den mentalen Müll, der Machtansprüche hervorbringt, ins Bild?

*Engstfeld:* Wir haben eine ganz schöne Sequenz über die Station McMurdo. McMurdo ist die Hauptstadt der Antarktis, wenn man so will, eine amerikanische Basis, die alle anderen amerikanischen Stationen logistisch versorgt. Dort sind im Sommer an die 2000 Leute stationiert. Da ist was los. Und die Amerikaner haben ja nun die Angewohnheit, ihre Kultur mitzubringen, vom Kino über den Softeis-Automaten bis hin zur American Forces Radio Station AFN. Und wenn man so eine Insel importierter 'Zivilisation' entsprechend in diesen Kontinent Antarktis montiert, der wirklich wild ist, wird der mentale Müll für mich sehr viel deutlicher als durch die Müllhaufen, die McMurdo umgeben.

*Frage:* Wie habt Ihr Euch auf diesen wilden Kontinent vorbereitet?

*Engstfeld:* Ja, es ist sehr kalt. Aber da wir im Sommer runtergefahren sind, nur dann kommt man mit dem Schiff überhaupt so weit, sanken die Temperaturen nicht unter 20 Grad minus. Und die hat man auch schon mal beim Skilaufen in der Schweiz. Außerdem nimmt man die Temperaturen dort anders wahr. Die Antarktis ist eine Wüste. Es ist total trocken. Ohne weiteres kann man dort stundenlang im Schnee liegen, ohne daß die Kleidung naß wird. Es wird nur unangenehm, wenn der Wind geht, weil sich dann die Temperaturen verdoppeln und verdreifachen. Und dann muß man sich entsprechend schützen. Aber es gibt hervorragende Kleidung heute. Scott und Amundsen hatten diese Kleidung noch nicht. Wir haben uns natürlich vorbereitet, auch technisch, bis hin zu den heizbaren Socken für den Kameramann, der die Füße aus dem Helikopter strecken muß, wenn er beim Fliegen filmen will.

*Frage:* Brauchtet Ihr denn auch eine besondere technische Ausrüstung? Mußt Ihr Euch einschränken? Wenn da so viele Leute runterfahren, auf einem Schiff, muß man sich ja vielleicht genau überlegen, was man mitnehmen darf und was nicht.

*Engstfeld:* Wir haben mitgenommen, so viel wir auf das Schiff packen konnten. Und das war eine ganze Menge. Wir sind eigentlich 'über-equipped' runtergegangen. Aber das war uns lieber, mit drei Kameras da runter zu gehen, als nur mit einer. Denn wenn da unten eine nicht mehr läuft, stehst du halt da. Eine neue mieten kannst du nicht. Technisch ist es eigentlich auch kein großes Problem. Man muß halt nur zusehen, daß die Stromversorgung läuft. Das ist das einzige Problem, daß Batterien dort unten in der Kälte nicht die Lebensdauer haben, die sie hier haben.

*Frage:* Wie lange hat eigentlich die ganze Fahrt gedauert?

*Engstfeld:* Wir waren drei Monate unterwegs mit dem Schiff. Und das war nervend, ja. Das hatte ich mir nicht ganz so vorgestellt. Mit drei Jungs auf 6 1/2 m<sup>2</sup> für drei Monate, das ist eng! Das Problem ist aber weniger Platzangst. Das Problem ist Rückzug. Wo findet man seine Inseln auf so einem Schiff, auf dem man mit 35 Leuten zusammenhängt und wo du auch noch in den 6 1/2 m<sup>2</sup> zu dritt haust? Ich weiß nicht, wie man das früher auf diesen Schiffen gemacht hat. Heute ist das beliebteste Fluchtmittel der Walkman. Indem man sich den überstreift, entrückt man in irgendwelche musikalischen Welten. Ich bin eigentlich überhaupt kein Freund davon, hab das auch hier nie gemacht. Aber da unten hab ich dann auch irgendwann im zweiten Monat den Walkman entdeckt. Und der hat mich dann vielleicht vor der einen oder anderen Depression gerettet. Und vor dem Lärm. Es läuft ja nicht nur Tag und Nacht eine Maschine, um das Schiff voranzutreiben, es laufen auch dauernd Generatoren für die Stromversorgung, die Heizung und alles mögliche. Drei Monate lang immer Generatoren auf den Ohren! Das war für mich eigentlich die größte nervliche Belastung dabei.

*Frage:* Im Moment liegt Ihr in den letzten Zügen, Du und Dein Cutter. Bald muß der Film fertig sein. Wie lange hat es von der ersten Idee bis heute gedauert?

*Engstfeld:* Ich habe 1984 angefangen zu finanzieren. Ja, es war

März 84, als ich mit McTaggart übereinkam, das Projekt zu machen. Und wenn er jetzt in Berlin laufen wird, ist es Februar 1988. Vier Jahre. Wir haben natürlich andere Sachen zwischendurch gemacht und sind nicht nur an dieser Produktion gewesen. Aber erst mal hat es 1 1/2 Jahre gedauert, den Film zu finanzieren. Alle Förderungsinstitutionen sind dabei. Der WDR ist dabei. Dann hat die Reise selbst ihre Zeit gedauert, die technischen Vorbereitungen dazu. Ja, und dann sind wir erst mal mit einer großen Depression zurückgekommen. Weil wir damals ja nun leider im Eis steckengeblieben sind und überhaupt nicht das erreicht haben, was wir erreichen wollten. Die Greenpeace-Station konnte nicht gebaut werden. Wir sind zurückgekommen mit dem Bewußtsein, keinen Film zu haben. Wir waren tief deprimiert, weil wir mit all der Zeit und Energie und Euphorie, die wir da in das Projekt gesteckt hatten, gescheitert waren. Und es hat seine Zeit gedauert, eine Lösung zu finden.

Wie sollte es weiter gehen? Wir konnten ja nun nicht den Film machen, den wir uns vorgenommen hatten: den Bau der Station, den Typ direkter Aktionen, für die Greenpeace bekannt ist. Wir hatten ja im Prinzip nichts weiter auf Film als eine Eiskante, vor der wir auf und ab gefahren waren mit sehnsüchtigen Blicken auf den Kontinent. Das macht noch keine Geschichte. Und dann ging Greenpeace 1986/87 zum zweiten Mal da runter. Und wir haben überlegt: können wir das finanzieren, noch mal mitzugehen? Wir haben uns dann für eine einfachere Version entschlossen. Es ist nur ein Kameramann und ein Tonmann mitgegangen. Ich bin hier geblieben. Und die haben halt den Aufbau der Greenpeace-Station, die Besuche in McMurdo und in der französischen Station gedreht.

Wir hier haben uns auf das konzentriert, was mir inzwischen wichtiger erschien, nämlich die Seite der potentiellen Gegenspieler darzustellen. Das heißt, wir sind nach Amerika gegangen und haben bei den Ölfirmen gedreht, haben Archivmaterialien recherchiert. Und das dauerte auch wahnsinnig lange. Ich wußte zum Beispiel, daß Isabel Peron einmal in der Antarktis war mit 18 Ministern. Die haben einen Tag lang Argentinien von der Antarktis aus regiert, um ihre territorialen Ansprüche zu festigen. Das war ein Propagandaunternehmen. Und Propagandaunternehmen werden normalerweise gedreht. Also haben wir dieses Material gesucht. Ins argentinische Fernsehen sind wir nicht reingekommen. Ein Rechercheur dort hat dann einen Filmemacher aufgetan, der damals mit Isabel Peron dort unten gewesen war und alles schön auf 35 mm gedreht hat. Nur, der war inzwischen tot und hinterließ riesige Regale voller Filmbüchsen ohne irgendeinen Katalog. Sein Sohn interessierte sich nicht dafür und hatte ab und an mal so eine Filmbüchse da herausgeholt und verscherbelt. Den nun zu überzeugen, uns diesen Film zu überlassen, war äußerst schwierig. Also es hat ein Jahr gedauert, bis wir diese zwei Minuten Film hier auf dem Schreibtisch hatten. Wir haben die Archive in Neuseeland, in Großbritannien, in Argentinien, in der DDR gesichtet. Wir haben versucht, in UdSSR-Archive reinzukommen. Das war erfolglos. Auf diese Arbeit haben wir uns während der 2. Expedition konzentriert und ich glaube, das war eine sehr wichtige Entscheidung, von einer 'Eins-zu-eins-Reportage' wegzukommen und anderes Material miteinfließen zu lassen. So ist es ein Film geworden, der auf der einen Ebene die Expedition beschreibt und auf der anderen Ebene die Geschichte der Entdeckung und die der möglichen Ausbeutung in der Zukunft erzählt.

*Frage:* Und wie sieht das filmisch aus? Sind eher Facts im Bild oder malst Du mit den Bildern?

*Engstfeld:* Gucken!

*Frage:* Und was hat Dich da unten persönlich am meisten beeindruckt?

*Engstfeld:* Die total andere Wahrnehmung von Landschaft. Es ist eine völlig klare Atmosphäre dort und wenn man zum Beispiel einen Gletscher sieht, denkt, der ist so 5 bis 8 Kilometer vom Schiff entfernt, da könnte man eigentlich mal mit dem Schlauchboot rüberfahren, und dann auf den Radar guckt, ist man einigermaßen verblüfft. Der Gletscher ist noch an die 100 Kilometer weit weg!

Und die Stille ist beeindruckend. Einer der schönsten Tage war, als wir zum ersten Mal überhaupt vom Schiff runtergekommen und einfach auf eine Eisscholle im Packeis gefahren sind, um

dort einen Tag lang zu drehen. Dort war die absolute Ruhe. Etwas, was man sich hier nicht vorstellen kann. Das Paradies für jeden Tonmann! Du hörst nur das ganz leise Plätschern des Wassers unter dir, das an die Scholle platscht, ansonsten meilenweit nichts. Du könntest Interviews machen auf der Scholle nebenan und der Tonmann würde über hunderte von Metern entfernt alles klar verstehen. Ab und zu springt dann mal ein Pinguin aus dem Wasser und guckt, wer da auf der Scholle steht und geht wieder rein. Also es ist eine andere Welt. Einen Tag habe ich mal in einer Pinguinkolonie gedreht. Nur einfach mittendrinsitzen zwischen tausenden von Pinguinen, die keine schlechten Erfahrungen in ihrem Leben gemacht haben und sich dir total unbefangen nähern, in deine Kamerataschen gucken, sehr neugierig sind! Diese unterschiedliche Wahrnehmung von Natur, das finde ich faszinierend.

*Frage:* Und so sieht das auch die Kamera?

*Engstfeld:* Wir probieren natürlich schon, so viel wie möglich davon wiederzugeben. Ob es in dem Umfang gelingt, ist zu bezweifeln. Dafür ist das 16mm-Bild etwas zu klein und die Akustik, die man zur Verfügung hat, auch nicht umfangreich genug. Also ich weiß nicht, ob Film so etwas überhaupt wiedergeben kann. Du mußt dann schon zu anderen Mitteln greifen. Konkretes Problem: wie stellst du Stille dar? Es ist ja nicht einfach damit getan, daß du den Ton wegdrehst, sondern du mußt die Stille hörbar machen. Das heißt, du greifst zu Kunstmitteln. Da ist es nicht mit einer Eins-zu-eins-Abbildung getan. Ja, und da sind wir jetzt noch mittendrin.

Das Interview führte Andrea Ruby

## Greenpeace: Informationen zur Antarktis

„Es gibt keine Rechtfertigung für die Ausbeutung der Antarktis, abgesehen von menschlicher Habgier. Denn die vermuteten Ressourcen werden von uns nicht benötigt – wir begehren sie nur zur Verlängerung einer Lebensweise, die sich letztlich mit ihrer eigenen Bankrotterklärung abfinden muß.“

Friends of the Earth (Neuseeland)

### 1) Die Antarktis Politik – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Die Antarktis ist eine politische Wildnis. Der Kontinent ist von menschlichen Aktivitäten weitgehend unberührt geblieben, so daß die üblichen Maßstäbe für Souveränität nicht angewandt werden können. Aber trotzdem stellen einige Länder Ansprüche auf Gebiete der Antarktis. Diese Länder sind Argentinien, Australien, Chile, Frankreich, Neuseeland, Norwegen und Großbritannien. Die Ansprüche von Argentinien, Chile und Großbritannien überschneiden sich jedoch im Gebiet der antarktischen Halbinsel. In den 50er Jahren führten diese Überschneidungen zu militärischen Konflikten.

Das Internationale Geophysische Jahr (IGY) 1957 - 58 führte zu einer rapiden Eskalation von menschlichen Aktivitäten in der Antarktis. IGY war ein internationales, wissenschaftliches Programm, mit einer weitgehenden Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern aller 12 Mitgliedsstaaten. Um diese seltene internationale Zusammenarbeit zu erhalten, wurde der Antarktis-Vertrag verhandelt und in Washington im Dezember 1959 unterzeichnet.

#### Der Antarktis-Vertrag

Der Antarktis-Vertrag konnte eine internationale Zusammenarbeit nur deshalb aufrechterhalten, weil die Frage von Territorialansprüchen ausgeklammert, während bestehende Ansprüche anerkannt wurden. So konnten solche Länder, die weder selbst Gebietsansprüche stellten noch die Ansprüche anderer Staaten anerkannten, friedlich Seite an Seite mit den Anspruchsstaaten arbeiten, die ihrerseits wegen der Souveränitätsfrage untereinander debattierten. Der Antarktis-Vertrag wurde ursprünglich von 12 Ländern unterzeichnet:

Argentinien	Neuseeland
Australien	Norwegen
Belgien	Südafrika
Chile	Großbritannien

Frankreich  
Japan

Vereinigte Staaten  
Sowjetunion

Diese Länder wurden als 'Konsultativstaaten des Antarktis-Vertrages' (Antarctic Treaty Consultative Parties— ATCPs) bekannt. Es wurde noch die Möglichkeit geschaffen, daß andere den Vertrag als 'einwilligende Staaten' oder 'Nicht-Konsultativstaaten' (Non-Consultative Parties: NCPs) unterzeichnen. Weitere 20 Nationen haben bis jetzt dieses getan:

Brasilien (1975)	Niederlande (1967)
Bulgarien (1978)	Papua Neu Guinea (1981)
Bundesrepublik Deutschland (1979)	Peru (1981)
China (1983)	Polen (1961)
Dänemark (1965)	Rumänien (1971)
Deutsche Demokratische Rep. (1974)	Schweden (1984)
Finnland (1984)	Spanien (1982)
Kuba (1984)	Tschechoslowakei (1962)
Indien (1983)	Ungarn (1984)
Italien (1981)	Uruguay (1980)

Aufgrund ihrer intensiven wissenschaftlichen Programme haben seither Polen (1977), die BRD (1981) sowie Indien und Brasilien (1983) den Konsultativstatus erlangt. Im Oktober 1985 wurden auch China und Uruguay als Konsultativstaaten aufgenommen.

#### Andere Abkommen innerhalb des Antarktis-Vertrages

Der Antarktis-Vertrag befaßt sich weder mit dem Umweltschutz, noch mit der Ausbeutung der Ressourcen. Um diese 'Lücken' im System zu füllen, sind weitere Maßnahmen beschlossen worden:

- Die vereinbarten Maßnahmen zur Erhaltung der antarktischen Fauna und Flora (1964);
- Das Übereinkommen zur Erhaltung der antarktischen Robben (1972);
- Das Übereinkommen zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis (1980) (CCAMLR).

Die mineralischen Ressourcen werden z.Zt. nur durch ein vorübergehendes Moratorium vor ihrer Ausbeutung geschützt. Die Konsultativstaaten verhandeln gegenwärtig ein Übereinkommen, das die Ausbeutung der Mineralien in der Antarktis erlaubt.

#### Andere politische Einflüsse auf der Antarktis

Während die Antarktis seit Inkrafttreten des Vertrages im wesentlichen von den Mitgliedstaaten verwaltet wurde, war die restliche Welt nicht immer darüber glücklich. In den letzten Jahren hat es in den Vereinigten Nationen einige Angriffe auf die Autorität des Antarktis-Vertrages gegeben. Einige Länder, angeführt von Malaysia, Antigua und Barbados, haben lautstark gegen die Rolle der Mitgliedstaaten protestiert, welche die Antarktis ohne Rücksicht auf den Rest der Welt verwalten. Greenpeace ist davon überzeugt, daß gleichgültig nach welchem System die Antarktis verwaltet wird, dieses wirklich international akzeptabel sein sollte.

#### Ausbeutung der Mineralien

Im Laufe der Jahre 1983 und 1984 sind 6 NCPs dem Antarktis-Vertrag beigetreten, und viele von diesen werden bald ATCPs werden. Der Grund für das wachsende Interesse an der Antarktis ist klar — die Aussicht auf eine Ausbeutung der mineralischen Bodenschätze und der Glaube an einen nachfolgenden, sagenhaften Reichtum.

Das Hauptaugenmerk liegt beim Öl, das höchstwahrscheinlich aus einem 'off-shore' Sedimentbecken gewonnen werden kann. Einige Länder, u.a. auch Japan und die USA, haben ein verstärktes wissenschaftliches Erforschungsprogramm in den Gebieten begonnen, wo wahrscheinlich Öl vorkommt, wobei sie, aus der Sicht von Greenpeace, das gegenwärtige Moratorium auf den Abbau von Mineralien brechen.

Greenpeace glaubt, daß die Ausbeutung des antarktischen Öls aus folgenden Gründen katastrophal wäre: Zum einen ist das direkte Risiko für die Natur sehr hoch. Sogar schon kleinere Ölverschmutzungen und Versickerungen könnten das sehr empfindliche Ökosystem schädigen. Ein Unglück in gleicher Größenordnung wie 1979 im Golf von Mexiko würde zur Folge haben, daß das Öl monatelang ungehindert ins Meer und unter das Packeis gelangen

kann, bevor man es stoppen könnte. In einer derart kalten Umgebung kann sich Öl nur sehr langsam abbauen.

Eine off-shore Ölförderung würde zusätzliche Einrichtungen an Land erforderlich machen. Dafür kommen nur sehr wenige eisfreie Flächen mit Zugang zum Meer in Frage. Nur ca. 2 % des antarktischen Kontinents sind eisfrei, und gerade in diesen Gebieten befinden sich die größten Brutkolonien.

## 2) Was wollen wir schützen

Die Antarktis ist nicht nur eine eisige, gefrorene Einöde, sondern auch ein Kontinent mit der ungewöhnlichsten Anordnung und Vielfalt von Tierarten. Es gibt Vögel im Überfluß; sie sind abhängig von der Nahrung aus dem Meer. Das Leben im Meer ist jedoch bislang noch weitgehend unbekannt. In letzter Zeit sind außergewöhnliche Fischarten entdeckt worden, die sich den schwierigsten Bedingungen angepaßt haben. Ohne Zweifel gibt es noch viele unentdeckte Spezies.

#### Pinguine

Der manchmal komisch wirkende Pinguin ist für viele Menschen ein Symbol der Antarktis. Die häufigste Art ist der Adelie-Pinguin, der hauptsächlich auf dem Kontinent brütet. Er ist aber nicht der Größte der Antarktis Pinguine. Diese Ehre gebührt dem 1,2 m großen Kaiserpinguin, dessen ungewöhnlichste Eigenschaft das Brüten im bitterkalten, dunklen antarktischen Winter ist. Er ist auch der seltenste aller antarktischen Pinguine. Die für Menschen zugänglichste Kolonie liegt bei Dumont d'Urville, wo Frankreich eine größere Landebahn baut. Wissenschaftler befürchten, daß die seit Beginn der menschlichen Aktivitäten in diesem Gebiet bereits schwindende Kolonie noch weiter in Mitleidenschaft gezogen wird.

Andere in der Antarktis oder in den subantarktischen Inseln brütende Pinguinarten sind Zügel-, Esels-, Königs-, Goldschopf- und Felsenpinguine. Von Zeit zu Zeit werden Vorschläge zur 'Verwertung' der antarktischen Pinguine laut, z.B. für die Herstellung von Handschuhen oder Öl. Bisher konnten alle diese Versuche vereitelt werden, doch Greenpeace ist ständig auf der Hut.

#### Seevögel

In der Antarktis gibt es Albatrosse, Sturm- und Seeschwalben, Skua-Raubmöwen und Eissturmtaucher in großen Mengen. Viele Arten, einschließlich des Südlichen Eissturmtauchers und des Südlichen Rieseneissturmtauchers, der Kap-Taube, der Antarktischen und Schneesturmschwalbe, des Antarktischen Prion und des Südpolaren Skua, brüten auf dem Kontinent selbst. Viele andere Arten brüten auf den subantarktischen Inseln und einige, einschließlich verschiedener Albatrosse, kommen aus weiter Ferne.

#### Robben

Robben waren die erste durch Menschen ausgebeutete 'Ressource' der Antarktis, und zwar bereits in den 1820er Jahren. Es entwickelte sich ein einträglicher Handel mit antarktischen Robbenfellen, der nur durch die praktische Ausrottung mehrerer Arten beendet wurde. Inzwischen ist die Jagd im großen Umfang beendet worden. Mehrere Arten gelten aber bis heute als bedroht und sind noch immer völlig geschützt.

Greenpeace glaubt, daß jeglicher Eingriff durch Menschen in ein derart empfindliches, fast unbekanntes Ökosystem katastrophal sein könnte.

Unter den Robbenarten der Antarktis befinden sich Ross-Robben, Seeleoparden, See-Elefanten, Südliche Pelz-, Weddel- und Krabbenfresser-Robben.

#### Wale

Die Vernichtung der Walbestände auf der ganzen Welt durch eine schändliche Mißwirtschaft ist eine inzwischen wohl bekannte Geschichte. Noch heute werden in der Antarktis Zergwale von Walfangflotten der Sowjet-Union und Japan unerbittlich gejagt. Trotz eines internationalen Abkommens über einen vollständigen Stopp aller Walfangaktivitäten, setzen diese zwei Nationen ihre Jagd fort. Einige Walarten der Antarktis, hauptsächlich der Blau-, Glatt- und Buckelwal, sind ernsthaft bedroht; es bleiben nur wenige tausend jeder Art übrig.

Andere in der Antarktis vorkommende Arten sind der Finn-, Sei-, Pott- und Zwergwal sowie der Orka (Killerwal). Es existiert eine Theorie, daß die Anzahl der Zwergwale sich in gleichem Maße vergrößert hat, wie sich die der großen Wale verringert. Dieses hat zu dem Vorschlag einer 'Schlachtung' geführt, damit sich die Bestände großer Wale erholen können. Obwohl dieses Argument zwischenzeitlich widerlegt worden ist, haben die Forderungen nach einer 'Ausschlachtung' nicht aufgehört. In Anbetracht einer erheblichen Lücke in unseren Erkenntnissen über das Ökosystem würde ein solches Verfahren sehr gefährlich sein.

#### Krill

Krill ist ein kleines, krabbenähnliches Krustentier, welches die Spitze der gesamten antarktischen Nahrungskette bildet. Es sind übertriebene Schätzungen für einen gleichmäßig durchgeführten Fang gemacht worden, aber es bleibt eine Tatsache, daß wir augenblicklich noch sehr wenig über den Krill und seinen Lebenszyklus wissen. Z.B. haben jüngste wissenschaftliche Arbeiten angedeutet, daß der Krill evtl. ein Lebensalter von 6 bis 7 Jahren erreichen könnte und nicht, wie bisher angenommen, 2 bis 3 Jahre. Sollte dieses tatsächlich so sein, würden alle bisherigen Fangberechnungen ungültig sein.

Bisher ist der Krillfang nicht groß genug gewesen, um Besorgnis auszulösen. Die Entwicklung von modernen Fabrik-Fischerei-Techniken und Fortschritte in der Verarbeitungstechnologie haben jedoch eine schnelle Ausweitung der Fänge möglich erscheinen lassen. Greenpeace ist darum bemüht, daß eine Ausweitung von Krillfängen nur auf der Basis tiefergehender wissenschaftlicher Erkenntnisse sein darf und daß in der Zwischenzeit mit größter Vorsicht vorgegangen werden muß, weil sich eine Überfischung auf den Rest des Ökosystems schädlich auswirken könnte.

#### Fische

Antarktische Fische haben ein sehr langsames Wachstum und erreichen auch nur sehr langsam ihre Geschlechtsreife. Trotzdem hat man in manchen Gebieten, hauptsächlich im südatlantischen Bereich der Antarktis, Ende der 60er Jahre noch große Fischkonzentrationen gefunden. Seit 1969 sind jedoch die Fisch-Ressourcen der Antarktis systematisch geplündert worden, und zwar so weit, daß mehrere Arten bereits unter der 10 %-Marke des 1969 errechneten Standes angelangt sind.

Es gibt einen 'Internationalen Vertrag zur Erhaltung der lebenden Meeres-Ressourcen der Antarktis', welcher zum Schutz der Fische und zur Vermeidung derartiger Mißbräuche bestimmt ist. Aber in den wenigen Jahren seines Bestehens ist er durch Verfahrensprobleme und durch die Nichtbereitschaft seitens der nicht-fischenden Mitgliedsstaaten, die Fischerei-Staaten anzugreifen, gelähmt gewesen.

### 3) Warum soll eine Greenpeace Expedition in die Antarktis?

Greenpeace unternimmt eine Expedition in die Antarktis, weil es die einzige Möglichkeit für uns ist, die Gefahren zu dramatisieren, denen sich der Kontinent gegenwärtig konfrontiert sieht. Es ist auch das erste Mal in der Geschichte von Greenpeace, daß wir Gelegenheit zum Handeln haben, bevor eine größere ökologische Katastrophe stattfindet. Wir versuchen verzweifelt, die Zerstörung der letzten großen Wildnis durch die Ausbeutung der Mineralien vor ihrem Beginn zu verhindern.

Durch unsere Expedition wollen wir die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, der Medien und der Entscheidungsträger auf der ganzen Welt wecken. Wir werden den Zustand des Kontinents sehr viel effektiver publik machen können, wenn wir dort gewesen sind und uns auf dem Kontinent etabliert haben. Es wird auch zeigen, daß unsere Sorge so groß ist, daß wir bereit sind, ca. US \$ 1 Mio. unserer Spendengelder für die Errichtung eines ständigen Stützpunktes auszugeben.

Während unseres Aufenthaltes in der Antarktis werden wir voraussichtlich einige traditionelle Direktaktionen im 'Greenpeace Stil' durchführen. Wir sind z.B. in großer Sorge über ein Landebahnprojekt der französischen Regierung in der Antarktis, über unerlaubte (und, wir behaupten, illegale) Ölprobebohrungen durch

Japan, und über die Besiedlung durch nicht weniger als 7 Staaten von King George Island in der antarktischen Halbinsel.

Doch die Expedition hat eine weitere, eine politische Seite. Greenpeace unterstützt die Antarktis-Erklärung, eine Aufstellung von Grundsätzen für die zukünftige Verwaltung der Antarktis, für die wir auf der ganzen Welt Unterschriften sammeln. Exemplare dieser Erklärung in Englisch, Französisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Deutsch und Schwedisch werden von uns in die Antarktis mitgenommen, wo sie formell im Verlauf einer Zeremonie an einem historischen Ort in Kraft treten wird. Selbstverständlich wird die Antarktis-Erklärung der antarktischen Umwelt vollkommenen Schutz gewähren, und damit sie erfolgreich ist, versuchen wir die Regierungen zu überreden, diese Erklärung als einen Kodex für menschliche Aktivitäten auf dem gefrorenen Kontinent zu übernehmen.

Die Errichtung unserer eigenen Station in der Antarktis ist auch 'politisch', weil damit und mit der Durchführung eines eigenen Forschungsprogrammes Greenpeace als erste Nicht-Staatliche-Organisation die Anforderungen des Antarktis-Vertrages erfüllen wird, um so als Konsultativmitglied aufgenommen werden zu können.

Wir rechnen dabei nicht mit einer echten Mitgliedschaft, fordern aber den gleichen Beobachterstatus, wie ihn Nicht-Konsultativstaaten haben, bei den Antarktis-Vertragsversammlungen, so wie bei vielen anderen internationalen Treffen (z.B. bei der Internationalen Walfangkommission).

Zur Zeit ist das System des Antarktis-Vertrages eine der am wenigsten zugänglichen internationalen Institutionen.

### 4) Grundsätze der Antarktis Politik von Greenpeace

Greenpeace glaubt, daß die Antarktis, einschließlich ihrer mineralischen und Meeres-Ressourcen, geschützt sein sollte. Die Antarktis Politik von Greenpeace basiert auf den folgenden vier Grundsätzen:

- 1) Die antarktische Umwelt sollte vollkommen geschützt sein;
- 2) Der Schutz der antarktischen Wildnis sollte an erster Stelle stehen;
- 3) In der Antarktis sollten wissenschaftliche Arbeiten nur begrenzt und unter Zusammenarbeit der Wissenschaftler aller Nationen durchgeführt werden können;
- 4) Die Antarktis sollte ein Gebiet des Friedens bleiben, frei von nuklearen und anderen Waffen und bar aller militärischen Aktivitäten.

Diese Grundsätze beinhalten gemeinsam die Idee für einen 'Welpark Antarktis'.

### Die Antarktis-Politik von Greenpeace

#### A. Mineralienabbau in der Antarktis

- A1. Greenpeace ist gegen alle Tätigkeit zur Erforschung, Entwicklung oder Abbau der Bodenschätze innerhalb des Gebietes des Antarktis-Vertrages (60° südlicher Breite).
- A2. Greenpeace ist gegen die Entwicklung einer 'Bodenschutz-Regelung' (minerals regime), wie sie zur Zeit von den Mitgliedsstaaten des Antarktis-Vertrages ausgehandelt wird.
- A3. Greenpeace schlägt an Stelle der 'Bodenschutz-Regelung' ein 'Schutzabkommen' (protection regime) vor, welches für immer alle Bodenschutz-Aktivitäten in der Antarktis verbieten würde.
- A4. Bis zur Einrichtung eines 'Schutz-Regimes' unterstützt Greenpeace den Erhalt des bestehenden Moratoriums über Bodenschutz-Aktivitäten in der Antarktis.

#### B. Meeres-Ressourcen in der Antarktis

- B1. Greenpeace ist gegen die Jagd auf Meeressäuger und Vögel im Gebiet innerhalb der Antarktischen Konvergenz.

- B2. Greenpeace würde die Entnahme von Meeres-Ressourcen (außer Säugetieren und Vögeln) innerhalb des Gebietes der Antarktischen Konvergenz akzeptieren, jedoch nur, wenn klar erwiesen ist, daß die Fänge keine langfristigen Auswirkungen auf die Größe der Bestände und auf die Meeres-ökologie im Ganzen haben werden.
- B3. Greenpeace ist gegen die Benutzung von zerstörerischen Fischereimethoden und von Treibnetzen innerhalb des Gebietes der Antarktischen Konvergenz.
- B4. Greenpeace unterstützt die sofortige Verhängung eines 10-Jahres-Moratoriums gegen jeglichen Fischfang im Gebiet der Antarktischen Konvergenz, um den bereits überfischten Beständen Zeit zur Erholung zu geben.
- B5. Greenpeace unterstützt das 'Einfrieren' des Krillfangs auf das gegenwärtig erlaubte Niveau.

### C. Allgemein

- C1. Greenpeace glaubt, daß die Antarktis durch ein System verwaltet werden sollte, welches für die Weltbevölkerung international eindeutig akzeptabel ist. Entsprechend sind die Grundsätze der Greenpeace-Antarktis-Politik ausgerichtet.
- C2. Greenpeace glaubt, daß in den Satzungen der Antarktis-Verwaltung ein Beobachterstatus für öffentliche Interessengruppen vorgesehen werden sollte. Außerdem sollte eine Teilnahmemöglichkeit für solche Gruppen und auch für Einzelpersonen an den Antarktiskonferenzen eingeräumt werden.
- C3. Greenpeace unterstützt die Einrichtung einer Art Umweltschutzbehörde (AEPa), die sicherstellt, daß alle wissenschaftlichen und logistischen Aktivitäten sowie auch der Tourismus im Gebiet der Antarktis gemäß übereinstimmender Grundsätze geprüft und verwaltet werden, und die dafür sorgt, daß Regeln, Vorschriften und Maßnahmen einheitlich angewendet werden.
- C4. Greenpeace ist gegen den Einsatz von Atomreaktoren und gegen die Lagerung oder Beseitigung von nuklearem Müll in der Antarktis.
- C5. Greenpeace ist gegen die Lagerung oder Beseitigung von Giftmüll in der Antarktis.
- C6. Um die Auswirkung von solchen Einrichtungen wie Stützpunkte und Landebahnen auf die Umwelt zu mindern, unterstützt Greenpeace eine internationale logistische Zusammenarbeit in der Antarktis.
- C7. Greenpeace ist gegen die Nutzung der Antarktis für militärische Zwecke einschließlich Überwachung von und Kommunikation mit militärischen Satelliten und U-Booten, sowie gegen den Transit und die Stationierung von U-Booten im Gebiet der Antarktischen Konvergenz.
- C8. Greenpeace ist gegen die Besiedlung der Antarktis. Ausgenommen ist der Einsatz von Personen, die wissenschaftliche Forschungs- und wichtige logistische Unterstützungsarbeiten durchführen.

Aus einem Dokument von Greenpeace

### Biofilmographie

Axel Engstfeld, geb. 10. 10. 1952. 1973 Studium der Psychologie in Innsbruck. 1974 - 1980 Studium der Theater-, Film- und Fernwissenschaft in Köln; währenddessen Organisation von Gastspiel- und Filmprogrammen an der Studiobühne und der Filmwerkstatt der Universität. Abschluß des Studiums als Magister Artium. 1976 Autor von Beiträgen für das WDR-Schulfernsehen mit Themenschwerpunkten Politik und Geschichte. Autor von Beiträgen für das WDR-Hörfunk-Jugendprogramm 'Radiothek'.

### Filme:

- 1977 *Suff mit 14*. Eigenproduktion, 16 mm, 22 Min. gesendet vom WDR. Szenische Dokumentation zum Thema Jugendalkoholismus.
- 1978 *Prinzessinnen sind wir nie gewesen*. Eigenproduktion, 16 mm, 12 Min. Dokumentarfilm über die Lebens- und Arbeitsbedingungen bei einem kleinen Familiencircus.
- 1979 *Rauchzeichen*. Eigenproduktion, 16 mm, 12 Min. Dokumentarfilm über die Identitätssuche eines Bundesbahnbeamten, der in seiner Freizeit als Indianer lebt.
- 1980 *Weißhäute*. Auftragsproduktion für WDR III, 16 mm, 43 Min. Das Thema von 'Rauchzeichen' wird erweitert. Der Film untersucht die Frage, warum 2000 Leute in der BRD in ihrer Freizeit die indianische Lebensweise adaptieren, sich in Clubs organisieren und so eine gemeinsame Zivilisationsflucht begehen.
- 1981 *Der gute Mensch von Santa Fu*. 16 mm, 30 Min. für WDR III. Eine Reportage über die letzten Arbeitstage des Anstaltsleiters der Hamburger Strafanstalt Fuhlsbüttel. 1973 übernahm Heinz-Deitrich Stark nach einer dramatischen Revolte die Leitung von Santa Fu und schuf ein Beispiel liberalen Strafvollzugs.
- 1981/82 *Von Richtern und anderen Sympathisanten*. Eigenproduktion, 16 mm, 60 Min. (Internationales Forum des Jungen Films 1982). Dokumentarfilm über ehemalige Nazi-Richter und ihre ungehinderte Weiterbeschäftigung nach 1945. Zum ersten Mal gibt einer der ehemaligen Blutrichter ein erschreckend offenes Interview vor der Kamera.
- 1983 *Feierabend*. Eigenproduktion, 16 mm, 18 Min. Dokumentarfilm über den 25. Geburtstag der Bundeswehr. 10.000 Polizisten schützen die Verteidigung von 150 Rekruten vor dem Unmut der Bevölkerung.
- Unbelehrbar*. Auftragsproduktion, 16 mm, 10 Min. Interviews mit Neo-Nazis bei einem Prozeß in Hamburg gegen einen ihrer Anführer.
- Krieg und Frieden*. 35 mm, 120 Min. Episodenfilm zum Thema Krieg und Frieden - zusammen mit Heinrich Böll, Volker Schlöndorff, Alexander Kluge und Stefan Aust.
- Die schwarzen Sheriffs*. 16 mm, 43 Min. Auftragsproduktion für Radio Bremen. Dokumentarfilm über die Tätigkeit einer paramilitärischen privaten Sicherheitstruppe in München.
- 1984 *Prädikat: Besonders grausam*. 16 mm, 45 Min. Auftragsproduktion für Bundeszentrale für pol. Bildung. Dokumentarfilm über die Produzenten und Konsumenten einer neuen Generation von Horrorfilmen, die hauptsächlich über den Videomarkt zum Zuschauer gelangen.
- Gladiatoren*. 16 mm, 45 Min. Auftragsproduktion für Radio Bremen. Beobachtungen im größten Profi-Boxstall der BRD.
- Fließendes Gift*. 16 mm, 27 Min. für SPD-Parteivorstand. Szenische Collage in Form einer fiktiven Nachrichtensendung über die Situation des Trinkwassers in der BRD.
- 1985 *Ich denke nicht nur ans Publikum*. 16 mm, 43 Min. Auftragsproduktion für den WDR. Porträt zweier Schauspielerinnen - Ruth Reinecke vom Gorki-Theater Berlin/DDR und Susanne Barth am Schauspiel Köln.
- 1986 *Playboy Germany*. 16 mm, 45 Min. Auftragsproduktion für Radio Bremen. Beobachtungen hinter den Kulissen des größten Männermagazins der BRD.
- 1987 *Bye, Bye Starclub*. 16 mm, 45 Min. Auftragsproduktion für Radio Bremen. Mit dem Abriß des Hauses Große Freiheit 39 geht ein ganz besonderes Stück deutscher Musik-Geschichte in Schutt und Asche.
- 1988 **ANTARCTICA-PROJECT.**